



DeBrosse

Moderne Masche ☆☆☆☆

Accessoires und dekorative Projekte
in minimalistischem Design häkeln

a.d. Englischen von Verena Thiars-Laforet

EMF 2020 · 175 S. · 22.00 · 978-3-7459-0053-8

Es geht also ums Häkeln, was der (deutsche) Titel ja nicht unbedingt hergibt; vielmehr könnte man hier zuerst an Strickmaschen denken. Das Häkeln hat immer im Schatten vom Stricken gestanden, das als vielseitiger, schicker und anpassungsfähiger an die

Moderne gilt. Und so wird auch gleich im Vorwort, gleich im allerersten Satz geschmäht: „Wenn Häkeln Sie an ältere Damen denken lässt, die mit einer zusammengerollten Katze zu ihren Füßen und in einem Ohrensessel sitzend an bunten Granny-Square-Decken arbeiten, dann wird dieses Buch Sie eines Besseren belehren ...“.

Nun, dieses Bild trifft nahezu eins zu eins auf mich zu, nur dass ich noch nie Granny-Square gehäkelt habe. Aber auf meinen Ohrensessel lasse ich nichts kommen und schon gar nichts auf meine Katze. „Nostalgisches Häkeln“ hat durchaus seine Berechtigung und wird vermutlich mehr von jüngeren als von älteren Damen gepflegt, aber auch ich als „ältere Dame“ schätze schlichtes Design, neue Ideen und neue Interpretationen von alten, traditionellen Handarbeitstechniken sehr und so hat mich das Buch auf den ersten Blick richtig begeistert, auf den zweiten allerdings ein wenig ratlos gemacht.

So edel hier das Material, die Häkelnadeln, die Fotos und die ganze Aufmachung des Buches daherkommen, so ist da nicht viel, was ich davon gerne nacharbeiten würde.

Ich brauche einfach keine Untersetzer mit einem großen Holzring daran, dessen Sinn sich mir nicht erschlossen hat. Holzringe werden auch für kleine Kränze gebraucht, die einfach umhäkelt und mit einer Schleife abgeschlossen werden. Ganz hübsch, aber für was? Und eine Quaste als Verzierung eines Türknäufs finde ich vom Prinzip her nicht besser als eine bunt umhäkelte Toilettenpapierrolle. Auch ein Wandbehang, der aussieht wie Makramee, ist – so finde wohl nicht nur ich – nicht der Moderne (vorläufig) letzter Schluss.

Stirnbänder, Loops, riesige Schals, Decken, Kissen, Nackenrolle kann man alle gebrauchen, aber eigentlich braucht man dafür nicht unbedingt eine Anleitung. Interessant finde ich das „Beanie“, also eine Mütze – eine Pudelmütze ohne Pudel. Sie sieht aus wie Rippenstrick, ist aber aus festen Maschen gehäkelt – und zwar quer und mit verkürzten Reihen. Das hat den Vorteil, dass man die Passform besser hinkriegen kann, die Mütze also nicht aufgeribbelt zu werden braucht, wenn sie zu weit oder zu eng ist, sondern man hört mit dem Häkeln auf, wenn die Passform stimmt. Das Noppenkissen auf dem Einband finde ich auch interessant, was nicht unbedingt dasselbe ist wie „schön“, aber die Technik würde mich reizen.



Wer schon Häkelerfahrung hat, findet hier wenig Herausforderungen, aber das stört mich nicht, denn es muss nicht alles kompliziert sein. Wer freilich noch nie gehäkelt hat oder über Kindheitsversuche (Spüllappen kommen hier zwar nicht vor, sind aber wieder ganz groß in Mode!) nicht herausgekommen ist, findet hier alles an Voraussetzungen und dann eben auch gleich schöne, wenn auch nicht unbedingt praktische Modelle.

Es gibt durchaus eine Autorin – Teresa Carter aus New York City. Sie ist die Gründerin von DeBrosse, einer „Full-Service-Marke für Strickwaren“, was auch immer das heißt. Sie hat eine Vorliebe für Haiti und so haben auch alle ihre Modelle Namen nach haitischen Orten. Wenn man das (noch) nicht weiß, klingt es befremdlich, wenn ein Schal „Limbé“ heißt oder eine Nackenrolle „Vache“.

Das amerikanische Garn – hier ausschließlich in wollweiß (im Gegensatz zu knallweiß) und schwarz – dürfte hierzulande schwer zu bekommen sein, lässt sich aber leicht ersetzen, da die Lauflänge angegeben wurde und es bei den Projekten auch nicht auf jeden Millimeter ankommt.

Ich gebe ja zu, es gibt nur vergleichsweise wenige Bücher mit modernem, minimalistischen Häkel-design, aber es gibt sie. Mir fallen auf Anhieb drei Titel ein. Also kein Grund derart „abzuheben“. Trotzdem: ein schönes Buch!